

Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft



VORWORT.....	2
MÜNZ- UND MEDAILLENKUNDLICHE BEITRÄGE	
Nikolaus SCHINDEL Ein Obol aus dem Königreich Jerusalem.....	3
Jože PEČAVAR Zu einem Friesacher Münztyp.....	6
Nora STREBL Die Prinz Eugen Medaille der Stadt Wien.....	12
Heinz TSCHACHLER Kolumbusporträts auf amerikanischen Geldscheinen und Münzen.....	17
MÜNZBELUSTIGUNGEN.....	27
GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN.....	29
NUMISMATISCHE INSTITUTIONEN UND VEREINE.....	32
INSERTATE.....	36

VORWORT

Sehr geehrte Mitglieder unserer Gesellschaft,

diese erste Ausgabe des Jahres 2021 beinhaltet seit längerem wieder kleine Hoffnungsschimmer. Die schwersten Zeiten dieser allgegenwärtigen Pandemie scheinen der Vergangenheit anzugehören. Die Infektionszahlen reduzieren sich täglich und das quirlige Treiben kehrt allmählich wieder zurück. Mit der heutigen Öffnung unseres Gesellschaftslokals in der Münze (16.06.) kehrt wieder Normalität in den Alltag unseres Gesellschaftslebens zurück. Wir heißen Sie daher herzlich Willkommen, die ab nunmehr wieder regelmäßig wöchentlich stattfindenden Treffen zahlreich zu besuchen. Auch können wir Ihnen ein (vorläufig) fixes Datum für die verschobene Jubiläumsfeier und zugleich Jahreshauptversammlung ankündigen.

Das sind doch gute Nachrichten.

Zudem finden Sie interessante Beiträge aus den unterschiedlichsten numismatischen Bereichen, sodass für (fast) jeden was dabei sein sollte.

Ab dieser Ausgabe möchten wir eine weitere Rubrik in die MÖNG aufnehmen, die sich mit einzelnen interessanten, aussergewöhnlichen, rätselhaften oder besonders gut erhaltenen Stücken auseinander setzt und zu der wir Sie, geschätzte Leser, gerne einladen möchten. Jede/r von Ihnen kann uns sehr gerne ein Stück präsentieren. Eben als „Münzbelustigung“. Den Auftakt hat Nikolaus Schindel mit einem Kreuzfahrerstück aus Antiochia gemacht. Wir hoffen, es werden noch viele weitere Beiträge folgen!

Bitte schicken Sie uns Ihre Beiträge an office@oeng.at

*Somit wünschen wir allen Mitgliedern und Freunden unserer Gesellschaft
einen erfreulichen und ereignisreichen Sommer und wohl das Wichtigste:
Gesundheit und Wohlergehen!*

Mit besten Grüßen,
die Herausgeber
Susanne Sauer
Nikolaus Schindel

MÜNZ- UND MEDAILLENKUNDLICHE BEITRÄGE

Nikolaus Schindel

Ein Obol aus dem Königreich Jerusalem

Hier soll eine Kreuzfahrermünze vorgestellt werden, deren Besonderheit darin liegt, dass sie offensichtlich überprägt ist (Abb. 1). Allerdings war ich nicht in der Lage, das Untergepräge zu bestimmen; vielleicht ermöglichen es die hier publizierten Bilder einem Leser, die zugrundeliegende Münze zu erkennen. Es handelt sich bei Abb. 1 um einen Obol, das Halbstück zum häufigeren Denar oder Pfennig. Der Avers nennt einen König Balduin, der heute üblicherweise mit Balduin III. (1143–1163) gleichgesetzt wird. Der Revers nennt sein Königreich, in der im Deutschen etwas erheiternden Form *DE BIERVSALEM*; zugleich fehlt auf beiden Seiten ein Invokationskreuz.

Seit Metcalf werden die Ausgaben im Namen Balduins in zwei Gruppen geteilt, die als „rough“ und „smooth series“ bezeichnet werden.¹ Abb. 3 zeigt eine Münze der ersten, Abb. 4 eine der zweiten Kategorie. Das beste Unterscheidungsmerkmal sind die Perlkreise: In der ersten Gruppe bestehen sie aus wenigen großen Kugeln, zwischen denen Abstände bestehen, in der zweiten aus vielen kleinen, unmittelbar aneinandergrenzenden Kügelchen. Während Obole der „smooth series“ durchaus als häufig zu gelten haben (vgl. Abb. 2), waren Teilstück der „rough series“ lange Zeit sehr selten.² In der letzten Zeit haben Schatzfunde die Materiallage deutlich verändert.³ An unserer Abb. 1, die der „rough series“ angehört, fällt die Gestaltung der Zinnen des Davidsturms mit drei halbrunden Elementen auf; das übliche Darstellungsmuster zeigen Abb. 2–4. Auch die Gestaltung der Kreuzarme auf der Vorderseite ist unüblich, da ihre Abschlüsse sonst gerade sind und sie nicht – wie hier – zurückspringen. Ob Abb. 1 freilich eine eigene Produktionsgruppe repräsentiert,⁴ oder (was wahrscheinlicher ist) das Werk eines eigenen Graveurs darstellt, wird erst eine umfangreichere Bearbeitung in Zukunft zeigen können. Die Gesamtinterpretation der beiden Stilgruppen ist unklar. In der Kompilation von Malloy wird zu Recht darauf hingewiesen, dass die Schreibung und Anordnung von Avers- und Reverslegende in der „rough series“ variiert, während beides in der „smooth series“ einheitlicher wird; da zudem die Buchstabenformen der letzteren Gruppe Ähnlichkeiten mit den Münzen des Amalrich (1163–1174) aufweisen, interpretieren sie die beiden Serien als in binnenchronologischer Reihung aufeinanderfolgend.⁵

Gerade bezüglich des Beginns der Billonprägung im Königreich Jerusalem bestehen noch etliche Unklarheiten. Wenn wir annehmen, dass die „rough series“ früher als die „smooth series“ datiert, und wenn die hier vorgestellte Münze aufgrund ihrer feintypologischen Besonderheiten am Beginn jener Gruppe stehen könnte (beides freilich hypothetische Annahmen), dann könnte eine Enträtselung des Untergepräges bedeutende Aufschlüsse für die Gesamtinterpretation der Ausgaben im Namen des Balduin liefern. Es steht zu hoffen, dass die bescheidenen Reste in Zukunft einer Bestimmung zugeführt werden können.

¹ Metcalf 1995, S. 53–57.

² Vgl. Metcalf 1995, S. 57; Yvon 1966, S. 93 f., Nr. Taf. 3, Abb. 8; die phänomenale Sammlung Slocum (Sotheby's, 6./7. 3. 1997) enthielt keinen Obol der „rough series“.

³ Ein im Revers mit Abb. 1 stempelidenter Obol bei CNG Electronic Auction 430, 10. 10. 2018, Nr. 449.

⁴ Möglicherweise repräsentieren die beiden Stilgruppen Akko und Jerusalem oder Tyrus, Metcalf 1995, S. 53 f.

⁵ Malloy/Preston/Seltman 2004, S. 54–57.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- 1.⁶ BI. Obol. 0,51 g. 16 mm. 3 h. Av./Rv. Überprägungsspuren. Privat.
Av.: BALdUINVS REX in Perlkreis, Kreuz in Perlkreis
Rv.: dE bIERVSALEM in Perlkreis, Davidsturm mit Glacis und drei Zinnen



2. BI. Obol. 0,44 g. 14 mm. 9 h. Privat.
Av.: BALdUINVS RE in Perlkreis, Kreuz in Perlkreis
Rv.: +dE IERVSALEM in Perlkreis, Davidsturm mit vier Zinnen



3. BI. Denar. 1,02 g. 19 mm. 9 h. Privat.
Av.: BALdUINVS RE in Perlkreis, Kreuz in Perlkreis
Rv.: +dE IERVSALEM in Perlkreis, Davidsturm mit vier Zinnen, links und rechts ^ Kugel



⁶ Um die Spuren des Unterprägung möglichst gut erkennbar zu machen, werden beide Münzseiten in unterschiedlichen Beleuchtungen reproduziert.

4. BI. Denar. 0,82 g. 17 mm. 12 h. Privat.
Av.: BALdUINVS REX in Perlkreis, Kreuz in Perlkreis
Rv.: +dE IERVSALEM in Perlkreis, Davidsturm mit vier Zinnen



LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|-----------------------------|---|
| Malloy/Preston/Seltman 2004 | A. G. Malloy/I. F. Preston/A. J. Seltman, <i>Coins of the Crusader States 1098–1291. Second Edition. Including the Kingdom of Jerusalem and its vassal states of Syria and Palestine, the Lusignan Kingdom of Cyprus (1192–1489), and the Latin Empire of Constantinople and its vassal states of Greece and the Archipelago. New Addendum with Knights of Rhodes</i> , Fairfield 2004. |
| Metcalf 1995 | D. M. Metcalf, <i>Coinage of the Latin East in the Ashmolean Museum Oxford. 2nd edition, thoroughly revised and enlarged</i> , London 1995. |
| Schlumberger 1854 | G. Schlumberger, <i>Numismatique de l'orient Latin</i> , Nachdruck Graz 1954. |
| Yvon 1966 | J. Yvon, Monnaies et sceaux de l'Orient latin, <i>Revue Numismatique</i> 1966, S. 89–107. |

Jože Pečavar

Zu einem Friesacher Münztyp⁷

Im Folgenden soll eine seltene Friesacher Münze vorgestellt werden, deren Ikonographie interessant ist (Abb. 1). Sie wiegt 0,55 g, hat einen maximalen Durchmesser von 17 mm und eine Dicke von 0,4–0,9 mm. Da das Stück keine nennenswerten Randaubrüche oder sonstigen Materialverluste zeigt, dürfte es sich in Anbetracht des niedrigen Gewichts um einen Hälbling handeln.



Abb. 1.

Der Avers zeigt in einem doppelten Bildrand einen Löwen nach links, dessen rechte Pranke erhoben ist; der Schwanz ist S-förmig. Falls es eine Averslegende gab, so ist diese nicht lesbar. Im Folgenden werden Vergleichsstücke aus Pogačniks Katalog reproduziert; Abb. 2–5 sollen die Ähnlichkeit der Löwendarstellung belegen. Daneben werden auch die beobachteten Ausführungen der Reverslegenden notiert.



Abb. 2. Otto VII. von Andechs (1228–1229), Pogačnik 2008, 251, Legenden:

†GR...-VHCIC, †GR...-SHCPI,
GRVALC-...., ..EVERC...VENA...
GPA-SCVH, GPA-SCVH, GRGPA-SCVH, †G.GE.-ALQH

⁷ Übersetzung aus dem Englischen: Nikolaus Schindel.



Abb. 3. Otto VII. von Andechs, Pogačnik 2008, 297, Legende:
†GVCH-ALCERN



Abb. 4. Otto VII., Pogačnik 2008, 305, Legende: †GRSIC..AMC



Abb. 5. Otto VII. von Andechs, Pogačnik 2008, 335, Legende: †GVTENVERT

Am stärksten sind die Ähnlichkeiten mit Pogačniks Nummer 251, auch wenn auf der hier besprochenen Münze der dort im rechten unteren Feld abgebildete Adler fehlt.



Abb. 6. Vergleich von Abb. 1 mit Pogačnik 2008, 251

Die Rückseite zeigt einen Hügel mit drei Gipfeln; eine gewisse kompositorische Ähnlichkeit besteht zu der unten reproduzierten Abb. 7.



Abb. 7. Otto VII. von Andechs, Pogačnik 2008, 251

Vergleicht man freilich diese beiden Typen (Abb. 8), so erkennt man Unterschiede: Pogačniks Abbildung zeigt eine schraffierte Füllung der Hügel, auch sind auf den beiden seitlichen Hügeln Vögel dargestellt, während auf der hier besprochenen Münze jeweils ein Kreuz links und rechts zu sehen ist. Die Türme im Zentrum sind nahezu ident.



Abb. 8.

Eine Abb. 1 ähnliche Münze, angeblich aus einer Münzstätte im Raum Ungarn/Kroatien/Slawonien stammend, findet sich im CNA, datiert unter dem ungarischen König Andreas II. (1205–1235).

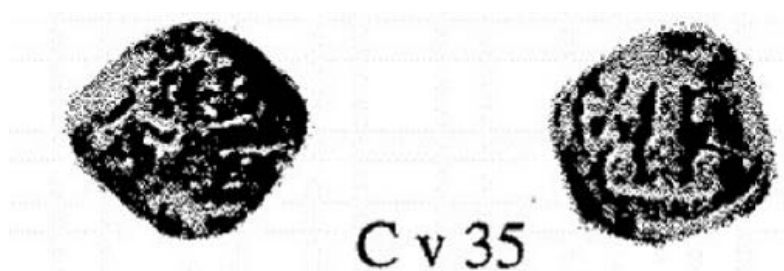


Abb. 9. CNA Cv 35

Laut CNA soll am Avers ein thronender Herrscher mit Lilienszepter dargestellt sein, vergleichbar mit CNA Cj 50 oder Pogačnik 2008, 260.



Abb10. Otto VII. von Andechs

Ich glaube, dass der Avers von CNA Cj 50 richtigerweise unter Cj 51 eingefügt gehört hätte, da laut der Katalogbeschreibung ein Turm mit zwei Kreuzen zu sehen sein sollte. Auch in Luschins Arbeit zu Friesach begegnet eine ähnliche Münze (Abb. 11); am Avers zeigt sie einen Löwen, am Revers einen Berg mit drei Hügeln und je einem Vogel auf der linken bzw. rechten Kuppe.

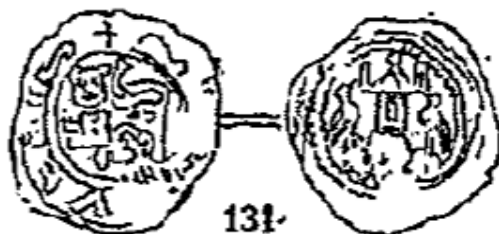


Abb. 11. Luschin 1923, 131

Wenn wir nun herausfinden, aus welcher Münzstätte die hier besprochene Prägung stammt, so kann uns die Schrötlingsform weiterhelfen. Abb. 12 zeigt Münzen aus mehreren Prägeorten, wobei die Formen desto „barbarischer“, je weiter wir nach Süden kommen. Auch die Qualität der Buchstaben nimmt sukzessive ab.



Abb. 12. Pfennige aus Aquileia, Laibach, Gutenwert und einer unbekannten ungarischen Münzstätte

Laut Pogačnik stammt die einzige Münze von Gutenwert (CNA Cj 229) aus der Zeit zwischen 1188 und 1220,⁸ während die oben genannte Ausgabe CNA Cv 35 von Koch zwischen 1205 und 1235 datiert wird. Eine mögliche Erklärung für den dreihügeligen Berg wären die naturräumlichen Gegebenheiten in der Nähe der Münzstätte Gutenwert, und zwar mit Blickrichtung auf die Mihovo-Berge (Abb. 13).

⁸ Pogačnik 2008, S. 229.



Abb. 13. Blick über die Mihovo-Berge



Abb. 14. Heutige Lage von Gutenwert

Der Revers hingegen könnte die Burg in den Mihovo-Bergen, umgeben von den Hügeln, meinen; die Kreuze wären als christliche Symbolik ohne konkreten geographischen Bezug aufzufassen. In gewisser Weise würde diese Darstellung die Umgebung des Prägeorts abbilden.⁹ Sprechende Münzbilder erwähnt auch Pogačnik.¹⁰

⁹ Vgl. Hierzu Otorepec 1988, S. 271 f.

¹⁰ Pogačnik 2008, S. 333

Der Löwe auf der Vorderseite spielt offenbar auf das Haus Andechs-Meran an (vgl. Abb. 15).¹¹



Abb. 15. Siegel von Andechs, 1230-1240, nach von Siegenfeld 1929

Angemerkt sei auch , dass der Name der Münzstätte eher Gutenwert als Gutenwerth lauten dürfte.¹²

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

CNA Koch 1994

LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|---------------|---|
| Koh 1994 | B. Koch, <i>Corpus Nummorum Austriacorum I. Das Mittelalter</i> , Wien 1994. |
| Komac 2006 | A. Komac, <i>Od mejne grofije do dežele, Založba ZRC</i> , Laibach 2006. |
| Luschin 1923 | A. Luschin, <i>Friesacher Pfennige</i> , Wien 1923. |
| Otorepec 1988 | B. Otorepec, <i>Srednjeveški pečati in grbi mest in trgov na Slovenskem</i> , Laibach 1988. |
| Pogačnik 2008 | A. Pogačnik, <i>Srednjeveške kovnice na Slovenskem</i> , Laibach 2008. |

¹¹ Komac 2006, S. 127.

¹² Pogačnik 2008, S. 333.

Nora Strebl

Die Prinz Eugen Medaille der Stadt Wien

Im Zuge der Aufarbeitung des Lebenswerkes von Rudolf Schmidt¹³ versuchte ich, Details zur Prinz Eugen Medaille der Stadt Wien zu erfahren. Im Nachlass Schmidts ist eine entsprechende Medaille, in den Ausführungen Zinkal und Eisen, mit der Umschrift PRINZ EUGEN MEDAILLE DER STADT WIEN. Prinz Eugen ist im Harnisch dargestellt, im Revers ist die Widmung BRUNO BREHM ZUM 50. GEBURTSTAG 23. JULI 1942 DIE STADT WIEN mitgegossen.



Prinz Eugen Medaille von Rudolf Schmidt, Zinkal 60 mm, KHM

In der Numismatischen Zeitschrift von 1975,¹⁴ erschien zur Prinz Eugen Medaille ein Artikel von Erwin M. Auer. In der Einleitung wird festgehalten: „Die Stadt Wien stiftete die Prinz Eugen Medaille, die auch Bruno Brehm¹⁵ verliehen wurde, über die tatsächliche Ausprägung und ihr Aussehen ist nichts bekannt.“ Es wurde auch erwähnt, es würden keine archivalischen Hinweise im Wiener Stadt- und Landesarchiv weitere Erkenntnisse ermöglichen. Herr Prof. Peter Csendes, der damals Informationen zu dem Artikel gab, hat mir das bestätigt. Von ihm kam auch der Hinweis auf den Teilnachlass Brehms in der Österreichischen Nationalbibliothek.

In diesem Teilnachlass sind kaum Dokumente oder andere Unterlagen aus der Zeit vor 1945. Es gibt aber ein Fotoalbum, aus Prag. Darin befindet sich ein Foto von der Verleihung einer Medaille an Bruno Brehm, vermutlich vom 22. Juli 1942. Anhand der Größe der Kassette, die auf dem Foto abgebildet ist, kann man deutlich erkennen, wie groß die Medaille gewesen sein muss. Das Foto entstand in Eger, in der Region Karlsbad. Ein Hohlguß des Avers der Medaille, in der Dimension 200 mm, befindet sich im Nachlass Brehms in der Österreichischen Nationalbibliothek. Bruno Brehm wurde eine Ehrung des Sudetengaus zuteil.¹⁶ Gauleiter Konrad Henlein¹⁷ verlieh ihm die Medaille mit seinem Porträt und der Umschrift BRUNO BREHM 1892 * 23. JULI 1942 im Avers und der Inschrift CHIESCH BÄRRINGEN EGER ZNAIM PRAG HEIMAT IST ARBEIT um ein Wappen im Revers. Das Wappen war für den Reichsgau Sudetenland von 1940 bis 1945. Geschaffen wurde die Medaille von Arnold Hartig.¹⁸ In großer Stückzahl wurde die Medaille aus Zink in 70 mm ausgeführt. Ob es auch eine Version der Medaille mit dem Revers in 200 mm gibt, konnte nicht festgestellt werden.

Bruno Brehm erhielt bei seiner Ehrung zusätzlich ein Buch, das Konrad Henlein herausgegeben hatte. Über die Prinz Eugen Medaille geht nichts aus dem Teilnachlass hervor.

¹³ Strebl 2015–2017; Strebl 2018.

¹⁴ Auer 1975.

¹⁵ Bruno Brehm, Schriftsteller, 23.7.1892 – 5.6.1974.

¹⁶ „Das kleine Volksblatt“, 23.7.1942, S. 5 (Franz Grobauer).

¹⁷ Konrad Henlein, Nationalsozialistischer Politiker, 6.5.1898 – 10.5.1945.

¹⁸ Arnold Hartig, Bildhauer und Medailleur, 12.8.1878 – 2.2.1972.



Bruno Brehm Medaille von Arnold Hartig, Zink 70 mm



Verleihung am 22. Juli 1942 in Eger durch Konrad Henlein an Bruno Brehm

In Wien wurde Bruno Brehm, am Tag seines 50. Geburtstages, mit dem goldenden Ehrenzeichen der Hitlerjugend ausgezeichnet. Reichsleiter Baldur von Schirach versicherte bei diesem Anlass, Bruno Brehm wäre der Erste, dem im Namen der Stadt Wien, die neu gestiftete Prinz Eugen Medaille verliehen wurde. Die entsprechenden Zeitungsartikel¹⁹ beschreiben die Zeremonie, bei der die Medaille in Eisen vergeben wurde. Sie widerspiegeln auch, wie es Erwin M. Auer in seinem Artikel festgehalten hat, es war geplant die Auszeichnung im Krieg in Eisen, im Frieden in Gold und Silber, ausführen zu lassen. Keine Erwähnung fand, welcher Künstler die Medaille geschaffen hatte oder dafür einen Auftrag erhalten hatte.

Auf Grund des Artikels in der Numismatischen Zeitung²⁰ ist anzunehmen, dass es vor dem Juli 1942 einen Wettbewerb um die Medaille gegeben hat, aus dem Otto Hofner²¹ als Sieger hervorgegangen ist. Weder in den staatlichen Archiven, noch im Schmidt-Nachlass finden sich schriftliche Hinweise zu dem Wettbewerb, noch zu anderen Details dieser Arbeit. Von der Münzhandlung Harald Möller in Espenau / Deutschland wurde am 16. November 2020 in der Auktion 76 als Los 628 eine Medaille angeboten, die auch aus dem Wettbewerb stammen könnte. Die einseitige Medaille ist auch mit der Umschrift PRINZ • EUGEN • MEDAILLE • DER • STADT • WIEN ausgeführt. Der Heerführer ist am sich bäumenden Pferd dargestellt. Das „E“ auf der Satteldecke steht für „Eugen von Savoyen“ und darf nicht mit der Signatur des Medailleurs verwechselt werden. Der Künstler dieser Arbeit konnte nicht festgestellt werden.



Prinz Eugen Medaille, Künstler nicht feststellbar, Zinkguss 76,3 mm

¹⁹ „Das kleine Blatt“, 24.7.1942, S. 3; „Neues Wiener Tagblatt“, 24.7.1942, S. 3; „Völkischer Beobachter“, 25.7.1942, S. 2; „Kleine Volks-Zeitung“, 25.7.1942, S. 5; „Innsbrucker Nachrichten“, 27.7.1942, S. 4; „Salzburger Volksblatt“, 27.7.1942, S. 3.

²⁰ Auer 1975, S. 113.

²¹ Otto Hofner, Bildhauer und Medailleur, 29.3.1879 – 13.3.1946.

Auch in Schmidts Chronik „Das Wiener Künstlerhaus“ von 1951,²² findet die Medaille keine Erwähnung. Da Rudolf Schmidt in keiner Publikation genannt wird, kann man davon ausgehen, dass er den Auftrag nicht erhalten hat und es nicht seine Ausführung war, die an Bruno Brehm verliehen wurde. So ist auch in seinem Nachlass nichts anderes zu dem Thema zu finden, als ein Exemplar der Medaille.

Im Artikel der Numismatischen Zeitung²³ wird dokumentiert, dass um die Jahreswende 1942/43 Otto Hofner den Auftrag erhielt, ein Metallmodell der Prinz Eugen Medaille herzustellen. Ab diesem Zeitpunkt wurde Otto Hofner auch als Medailleur der Medaille in den Zeitungsartikeln²⁴ genannt. Man berichtete im Dezember 1942, über die bereits im Juli 1942, anlässlich seines 50. Geburtstages, an Brehm verliehene Medaille. Es variieren Angaben, die Prinz Eugen Medaille wäre im Material Eisen oder Silber überreicht worden. Aber es ist nicht anzunehmen, dass es sich um eine Medaille in Silber gehandelt hat. Welche Ausführung der Prinz Eugen Medaille Bruno Brehm tatsächlich erhalten hat, bleibt unklar.

Für Heinrich Damisch²⁵ hat Otto Hofner eine Prinz Eugen Medaille hergestellt, die aber nicht verliehen wurde. Im Dezember 1942 wurde Heinrich Damisch mit dem „Wappen der Stadt Wien“ in Silber ausgezeichnet. Es mutet seltsam an, dass der Musikschriftsteller im Zusammenhang mit dem Wappen kaum in den Zeitungen erwähnt wird, jedoch der Ideengeber zu dieser Auszeichnung, Johannes Cech,²⁶ und der ausführende Künstler Michael Powolny,²⁷ mehrfach genannt werden. Offensichtlich durch eine Verwechslung berichtete man, Michael Powolny hätte sowohl die Prinz Eugen Medaille, als auch die Auszeichnung „Wappen der Stadt Wien“ geschaffen.²⁸ Zu diesem Wappen, einer plastischen Arbeit von Michael Powolny, gibt es keine Unterlagen im Wien Museum.



Prinz Eugen Medaille von Otto Hofner, Eisen 75 mm
Inv. Nr. 77.194 für Heinrich Damisch *Inv. Nr. 71.632 für Franz Hamburger*

Otto Hofner hat auch für Franz Hamburger²⁹ eine Prinz Eugen-Medaille entworfen. Offensichtlich hat man sich aber dazu entschieden, stattdessen eine Goethe-Medaille³⁰ zu verleihen.

²² Schmidt 1951.

²³ Auer 1975, S. 114.

²⁴ „Wiener Kronen-Zeitung“, 5.12.1942, S. 5; „Wiener Kronen-Zeitung“, 6.12.1942, S. 7; „Das kleine Volksblatt“, 6.12.1942, S. 9; „Neues Wiener Tagblatt“, 6.12.1942, S. 5; „Salzburger Zeitung“, 8.12.1942, S. 5; „Innsbrucker Nachrichten“, 10.12.1942, S. 2; „Oedenburger Zeitung“, 9.1.1943, S. 4.

²⁵ Heinrich Damisch, Musikschriftsteller, 4.12. 1872 – 8.6.1961.

²⁶ Johannes Cech, Architekt, Schriftgrafiker 4.4.1903 – 14.4.1973.

²⁷ Michael Powolny, Keramikkünstler und Bildhauer, 18.9.1871 – 4.1.1954.

²⁸ „Kleine Volks-Zeitung“, 2.10.1943, S. 5; „Neues Wiener Tagblatt“, 2.10.1943, S. 5.

²⁹ Franz Hamburger, Arzt, 14.8.1874 – 29.8.1954.

³⁰ „Znaimer Tagblatt“, 15.8.1944, S. 3; „Kleine Volks-Zeitung“, 15.8.1944, S. 4; „Oberdonau-Zeitung“, 16.8.1944, S. 2.

Im April 1943 wurde Hermann Graedener³¹ mit der Prinz Eugen Medaille ausgezeichnet. In den Zeitungsartikeln³² darüber, wurde weder das Material der Medaille, noch der Künstler von dem die Medaille gemacht wurde, erwähnt. Auch in den späteren Zeitungsberichten gab es keine entsprechenden Notizen. Einem weiteren Schriftsteller, Erwin Guido Kolbenheyer,³³ wurde im Jänner 1944³⁴ die Medaille verliehen. Im Mai³⁵ des gleichen Jahres berichtete man über neue Möglichkeiten von Ehrungen, die von der Stadt Wien verwirklicht wurden. In dem Zusammenhang wurde auch die Prinz Eugen Medaille genannt, es wurde aber weder ein ausführender Künstler, noch eine geehrte Person erwähnt. Im August 1944 ehrte man Karl Grobbs³⁶ mit der Prinz Eugen Medaille.³⁷ Als Letzter erhielt Lorenz Böhler³⁸ im Jänner 1945 diese Auszeichnung.³⁹

Im Internet unter „Wien Geschichte Wiki“⁴⁰ sind nur Bruno Brehm, Karl Grobbs und Lorenz Böhler, als die einzigen drei Ausgezeichneten, genannt. Man erwähnt keinen Künstler, kein Material und keine Dimension oder wie die Medaille ausgesehen hat. Auch in der Numismatischen Zeitschrift⁴¹ von 1975 wurden nicht alle Personen genannt, denen die Medaille verliehen wurde.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, welche Auszeichnungen tatsächlich an welche Personen verliehen wurden:

<i>Verleihungsdatum</i>	<i>Auszeichnung</i>	<i>Geehrter</i>
22. Juli 1942	Bruno Brehm Medaille	Bruno Brehm
23. Juli 1942	Prinz Eugen Medaille	Bruno Brehm
30. April 1943	Prinz Eugen Medaille	Hermann Graedener
16. Jänner 1944	Prinz Eugen Medaille	Erwin Guido Kolbenheyer
27. August 1944	Prinz Eugen Medaille	Karl Grobbs
1. Jänner 1945	Prinz Eugen Medaille	Lorenz Böhler
5. Dezember 1942	Wappen der Stadt Wien	Heinrich Damisch
27. August 1944	Goethe Medaille	Franz Hamburger

Offenbar sind von Otto Hofner nur mehr die beiden Prinz Eugen Medaillen erhalten, die den Namenszug der Personen tragen, an die diese Auszeichnung gar nicht verliehen wurde. Eine ist Heinrich Damisch, die andere Franz Hamburger gewidmet.

³¹ Hermann Graedener, Schriftsteller, 29.4.1878 – 24.2.1956.

³² „Völkischer Beobachter“, 30.4.1943, S. 3; „Das kleine Blatt“, 30.4.1943, S. 3; „Das kleine Volksblatt“, 30.4.1943, S. 5; „Illustrierte Kronen Zeitung“, 1.5.1943, S. 8; „Das kleine Volksblatt“, 1.5.1943, S. 8; „Oberdonau-Zeitung“, 1.10.1943, S. 3 (F. Sch.).

³³ Erwin Guido Kolbenheyer, Autor, Lyriker, Dramatiker, 30.12.1878 – 12.4.1962.

³⁴ „Kleine Volks-Zeitung“, 16.1.1944, S. 8; „Illustrierte Kronen Zeitung“, 16.1.1944, S. 8; „Völkischer Beobachter“, 16.1.1944, S. 4; „Innsbrucker Nachrichten“, 19.1.1944, S. 4; „Oedenburger Zeitung“, 20.1.1944, S. 2.

³⁵ „Neues Wiener Tagblatt“, 4.5.1944, S. 3.

³⁶ Karl Grobbs, Zoologe, 27.8.1854 – 13.4.1945.

³⁷ „Neues Wiener Tagblatt“, 27.8.1944, S. 5; „Volks-Zeitung“, 27.8.1944, S. 4; „Das kleine Volksblatt“, 27.8.1944, S. 8; „Illustrierte Kronen Zeitung“, 27.8.1944, S. 8; „Innsbrucker Nachrichten“, 30.8.1944, S. 3; „Wiener Feldpost“, 1.9.1944, S. 11.

³⁸ Lorenz Böhler, Arzt, 15.1.1885 – 20.1.1973.

³⁹ „Wiener Feldpost“, 1.1.1945, S. 8; „Völkischer Beobachter“, 19.1.1945, S. 4 (Bi.); „Kleine Wiener Kriegszeitung“, 19.1.1945, S. 4; „Neues Wiener Tagblatt“, 19.1.1945, S. 3; „Innsbrucker Nachrichten“, 24.1.1945, S. 3.

⁴⁰ https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Prinz-Eugen-Medaille_der_Stadt_Wien.

⁴¹ Auer 1975, S. 113 f., Taf. 39.

Erwin Auer hat 1975 festgehalten, Otto Hofner hätte die Medaille für Franz Hamburger in verminderter Stärke gegossen. Es wurde aber nicht erwähnt in welcher Stärke die Medaille vorher ausgeführt war und in welcher Dimension sie nun sein sollte. Der Durchmesser von 75 mm sollte wahrscheinlich unverändert bleiben. Später gelangten die beiden Medaillen über das Kulturstadtrat in das Historische Museum der Stadt Wien, dem heutigen Wien Museum. Somit befinden sich dort zwei Exemplare der Prinz Eugen Medaille, die Otto Hofner geschaffen hat.

Heute gibt es anscheinend nur mehr vier Prinz Eugen Medaillen aus den 40er-Jahren. Davon existiert ein Avers eines nicht verifizierbaren Künstlers. Zwischen 1942 und 1945 waren von der Stadt Wien drei Prinz Eugen Medaillen zur Vergabe geplant, die bereits mit den entsprechenden Widmungen versehen waren: Die von Rudolf Schmidt für Bruno Brehm und die beiden von Otto Hofner für Heinrich Damisch und Franz Hamburger. Alle drei Medaillen wurden aber nicht verliehen.

LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|------------------|---|
| Auer 1975 | E. M. Auer, Die Prinz-Eugen-Medaille der Stadt Wien, <i>Numismatische Zeitschrift</i> 90, 1975, S. 113. |
| Schmidt 1951 | R. Schmidt, <i>Das Wiener Künstlerhaus. Eine Chronik 1861-1951</i> , Wien 1951. |
| Strebl 2015–2017 | N. Strebl, „Mein Onkel Schmidt“. Der Bildhauer und Medailleur Rudolf Schmidt 19.4.1894 – 7.3.1980, <i>Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft</i> 55/2, 2015 S. 146; 56/2, 2016, S. 118; 57/1, 2017, S. 65. |
| Strebl 2018 | N. Strebl, Zur aktuellen Ausstellung „Rudolf Schmidt“, <i>Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft</i> 58/1, 2018, S. 40. |

Heinz Tschachler

Kolumbusporträts auf amerikanischen Geldscheinen und Münzen: Vom Nationalhelden zum Italo-Heiligen

Pünktlich zur 500-jährigen Wiederkehr der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus brachte die amerikanische Münze eine Halb-Dollar Gedenkmünze mit dem Porträt des Entdeckers heraus (vgl. Abb. 1). Die Emission war allerdings eher eine Pflichtübung, dem internationalen Trend folgend. Spanien, Portugal, und Italien, sowie Kolumbien, Costa Rica, Kuba, die Dominikanische Republik und andere lateinamerikanische Länder hatten bereits Gedenkmünzen herausgebracht. In den USA war Kolumbus dagegen längst nicht mehr numismatisch präsent und er war es auch danach nicht mehr, etwa zur 500-jährigen Wiederkehr seines Todestages 2005. Die Wiederkehr seines Geburtstages (angeblich im Jahr 1451) ist gegenwärtig wohl außer Reichweite. Dabei waren Kolumbusporträts im 19. Jahrhundert überaus beliebte Motive sowohl auf Geldscheinen als auch auf Münzen und Medaillen. Warum also das abflauende Interesse an dem großen Entdecker?



Abb. 1

Washington Irving, ein amerikanischer Schriftsteller und Verfasser einer Kolumbusbiographie, analysierte einmal ein gutes Dutzend Kolumbusporträts; darunter, so befand er, sei nicht ein einziges, das verbindlich als authentisch gelten könne.⁴² Zwar wurde Francesco Mazzola Parmigianinos Kolumbusporträt aus dem 16. Jahrhundert gerne als Vorlage für Banknotenporträts genommen, aber tatsächlich gab es bis zum späten 19. Jahrhundert kein Porträt, das als authentisch anerkannt war. Das wurde im Zeitalter der Photographie letztlich unhaltbar (vgl. Abb. 2). Erst in den frühen 1890er Jahren erhielt ein Lorenzo Lotto zugeschriebenes Porträt aus dem frühen 16. Jahrhundert so etwas wie ein offizielles Sanctus, möglicherweise weil es bereits seinen Platz auf einer spanischen Medaille gefunden hatte. Damit wurden alle anderen Porträts zu Fantasieprodukten erklärt, einschließlich aller Porträts auf Banknoten.⁴³

Lottos Porträt aus dem Jahr 1512 sollte als Vorbild für eine amerikanische Halbdollarmünze dienen. Freilich, weder für dieses Konterfei (es zeigt einen glattrasierten Mann, eher einem Mönch ähnlich, der in einer Hand eine Karte Brasiliens hält), noch für ein etwas plumperes Porträt, einem Sebastiano del Piombo zugeschrieben, hatte Kolumbus Modell gesessen. Beide Porträts dürften auf eine Skizze zurückgehen, die ein unbekannter Künstler um 1500 in Rom anfertigte.⁴⁴

⁴² Washington Irving, Brief an William Cullen Bryant, 26. Dezember 1851, vgl. Irving 1982, S. 283.

⁴³ Vermeule 2007, S. 230; Hessler 1992, S. 1436–1439.

⁴⁴ Vermeule 2007, S. 230; Lester 1993, S. 221–227; Oliver/Kelly 2013, S. 98 f., Analoro 2004, S. 33.



Abb. 2

Kolumbus war ein Genuese im Dienst der spanischen Krone. Das machte ihn in den USA zum Ende des 19. Jahrhunderts verdächtig. Die Masseneinwanderung gerade aus Südeuropa hatte zu immer stärkeren Gegenbewegungen geführt. Diese behaupteten, darin der heutigen „America First“-Propaganda durchaus ähnlich, die Ursprünge der Vereinigten Staaten lägen ausschließlich im Angelsächsischen und Nordischen. Somit war für Kolumbus, der noch 1869 zusammen mit George Washington, dem ersten Präsidenten, einen Geldschein zierte, kein Platz mehr auf den „Visitenkarten des Staates“, wie Geldscheine gerne bezeichnet werden.

Bei Münzen sind die Amerikaner flexibler. 1991 wurde ein Gesetzesantrag eingebracht, der den Cent wie auch die Halbdollarmünze aus dem Verkehr ziehen sollte. Zusätzlich sollte eine kleine Dollarmünze mit einem Kolumbusporträt eingeführt werden. Aus all dem wurde nichts. Aber im November 1991 gab die amerikanische Münze ihren Plan für eine „500 Years of Discovery Medal“ für die U.S. Christopher Columbus Quincentenary Jubilee Commission bekannt. Ein Jahr später kam dann tatsächlich eine Halb-Dollar-Gedenkmünze in Umlauf.

Entworfen von T. James Farrell, zeigt sie recto die Landung Kolumbus' und verso seine drei Schiffe (vgl. Abb. 1). Farrells Münze gehört zu einem Set von gleich drei Gedenkmünzen – ergänzt von einer Dollarmünze mit einem stehenden Kolumbus, recto, und verso einer eigenwilligen Gegenüberstellung von Kolumbus' *Santa Maria* und dem Space Shuttle *Discovery* (vgl. Abb. 3), sowie von einem Half Eagle (\$5), auf der recto eine Kolumbusbüste vor dem Hintergrund einer Landkarte der westlichen Hemisphäre steht und verso eine Karte mit Kompass und Kolumbus' Wappenschild (vgl. Abb. 4). Wie gesagt, die Gedenkmünzen waren eher eine Pflichtübung. Außerdem war der Verkaufserfolg überaus bescheiden: Von den 6 Millionen geprägten Halb-Dollar-Münzen wurden lediglich etwa 600.000 verkauft. Noch weniger kamen in Umlauf, wiewohl die Münze ein gesetzliches Zahlungsmittel ist. Die meisten der Münzen wurden schließlich eingeschmolzen.



Abb. 3



Abb. 4

Das wirtschaftlich enttäuschende Abschneiden der Kolumbusmünzen zeigt, dass innerhalb der USA Kolumbus in numismatischer Hinsicht keine Rolle mehr spielte. Im 19. Jahrhundert dagegen waren Kolumbusporträts noch überaus beliebte Motive auf Geldscheinen, Münzen und Medaillen (eine Zählung ergab etwa 270 verschiedene Medaillen mit dem Porträt des Seefahrers und Entdeckers). Anlässlich der World's Columbian Exposition in Chicago 1892 (aufgrund diverser Verzögerungen wurde sie erst ein Jahr später offiziell eröffnet) kam eine Halbdollarmünze in Umlauf. Diese war die erste US-amerikanische Münze mit dem Porträt einer historischen Person und zugleich die erste Gedenkmünze (vgl. Abb. 5).



Abb. 5

Der Kolumbus-Halbdollar kam nicht wirklich gut an, nicht zuletzt wegen des bescheidenen künstlerischen Anspruchs. Sowohl die Vorderseite, von Charles Barber entworfen, also auch die Rückseite, von George Morgan entworfen, lassen erkennen, wie sehr die amerikanische Münze im Akademischen verhaftet war. Während der Halbdollar künstlerisch enttäuschte, war die offizielle Medaille der Ausstellung das glatte Gegenteil. Die Vorderseite, entworfen hat sie Augustus Saint-Gaudens, zeigt einen überschwänglichen Kolumbus, wie er gerade in der Neuen Welt an Land geht. Und im Gegensatz zu anderen Darstellungen des epochalen Augenblicks vom 12. Oktober 1492 stehen die anderen Teilnehmer völlig im Hintergrund. Ein verklärter Kolumbus ist die dominante Figur. Seine Arme sind ausgestreckt, die Handflächen zeigen nach oben, die Augen sind himmelwärts ausgerichtet. Alle anderen Details sind der Emotionalität des Entdeckers untergeordnet (vgl. Abb. 6).⁴⁵



Abb. 6

Bis zur Einführung des bundesweiten Papiergeldes in den Bürgerkriegsjahren hatten private Banken freies Spiel bei der Gestaltung ihrer Geldscheine. Kolumbus war ein überaus beliebtes Motiv, vor allem bei Banken, die Kolumbus in ihren Namen trugen. Einige Beispiele mögen genügen: Columbiana Bank of New Lisbon, New Lisbon, Ohio (5-Dollaroten, 1830er Jahre); Columbian Bank, Boston, Massachusetts (auf verschiedenen Nennwerten, beginnend in den 1840er Jahren); schließlich noch die Bank of Columbus, Columbus, Wisconsin (1850er Jahre). Andere Banken waren zwar nicht nach Kolumbus benannt, ihre Geldscheine zeigten aber dennoch Porträts des Entdeckers (zumeist auf der Grundlage von Francesco Mazzola Parmigianinos Kolumbusporträt aus dem 16. Jahrhundert). Besonders beeindruckend (schon wegen der Farbgebung, die die Noten fälschungssicherer machen sollten) sind die 100-Dollarscheine der Citizen's Bank of Louisiana (vgl. Abb. 7). Kolumbusporträts zierten auch sog. *fractional notes* („Bruchnoten“), etwa die der Keystone Mills, in Highland, Florida (vgl. Abb. 8).



Abb. 7

⁴⁵ Vermeule 2007, S. 90–92.



Abb. 8

Erwähnenswert sind auch die 100-Dollarscheine einiger Banken (etwa der Bank of Grenada, Mississippi, der Bank of Wilmington and Brandywine, Wilmington, Delaware, oder der Farmers Bank of the State of Delaware, Dover, Delaware), die in den 1830er Jahren eine mittige Vignette aufwiesen, die einen stehenden Kolumbus inmitten seiner Mannschaft und einiger indigener Männer vor einem riesigen Kreuz zeigten. Vignetten anderer Banken zeigten ein gerahmtes Kolumbusporträt, flankiert von Frauengestalten. Auch auf den ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten wurde nicht vergessen. Vor allem aus den 1840er und 1850er Jahren (der Bürgerkrieg warf schon seine Schatten voraus) finden sich zahlreiche Beispiele, die Kolumbus zusammen mit George Washington zeigen - auf 10-Dollaroten der Boylston Bank, Boston, Massachusetts, auf 20-Dollaroten der Miners Bank of Pottsville, Pottsville, Pennsylvania, oder auf 50-Dollaroten der Market Bank, Boston, Massachusetts.

Nach der Ära der Privatbanken zierten Kolumbusporträts sowie historische Szenen der Entdeckung Amerikas auch die von der Bundesregierung emittierten Scheine. Auf den „National Bank“-Noten (und auch auf den kalifornischen „National Gold Bank“-Noten) fanden sich in diversen Serien bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts Darstellungen der Landsichtung wie auch der Landung. Die Landsichtung Kolumbus' auf der Vorderseite der 5-Dollar-National Bank Note (gestaltet von Charles Burt, nach einem Entwurf Charles Fentons) zeigt den Seefahrer als zentrale Gestalt am Deck seiner Karavelle, sozusagen am dramatischen Höhepunkt seines Lebens. Rechts sieht man Kolumbus, wie er eine indigene Frau, Amerika symbolisierend, ihren drei Schwestern der Alten Welt vorstellt - Europa, Asien und Afrika (vgl. Abb. 9). Die Rückseite der Note ist nach einem monumentalen Historienbild aus dem Kapitol in Washington gestaltet—John Vanderlyn's *The Landing of Columbus at the Island of Guanahani, West Indies, October 12, 1492*. Sie zeigt den Seefahrer und Entdecker in triumphaler Pose auf der kleinen Insel Guanahani, umgeben von seinen Männern (vgl. Abb. 10). Die 5-Dollar-National Bank Noten waren ungemein populär—und sie wurden auch in großem Stil gefälscht. Schätzungen zufolge waren Noten im Wert von etwa 200.000 Dollar im Umlauf, ehe die Fälscher gefasst wurden. Vielleicht war das mit ein Grund, dass das Design 1882 geändert wurde: Statt Kolumbus zierte nun ein Porträt des im Jahr zuvor ermordeten Präsidenten James Garfield die Scheine.



Abb. 9



Abb. 10

Kolumbus war auch auf Scheinen anderer Klassen präsent, etwa auf den 1000-Dollarnoten der United States (Legal Tender) Noten (vgl. Abb. 11). Die Vignette links zeigt Kolumbus in seinem Arbeitszimmer sitzend, die Beine übereinandergelegt und in angeblich zeitgenössischer Kleidung—Tunika, Beinkleider und Mantel. In einer Hand hält er ein Papier, während er eine Erdkugel zu seiner rechten betrachtet. Neben dem Globus befinden sich eine Landkarte und ein Vergrößerungsglas. Es ist das Bild eines wissbegierigen Gelehrten, eines fähigen Navigators, voll visionärem Mut und genial, wissend, dass die Erde nicht flach war. Darüber hinaus suggeriert die Darstellung, dass Kolumbus' Tugenden weiterlebten – in DeWitt Clinton, United States Senator, Bürgermeister von New York City sowie Gouverneur des Bundesstaates New York, federführend für den Bau des 1825 eingeweihten Erie Kanals.⁴⁶

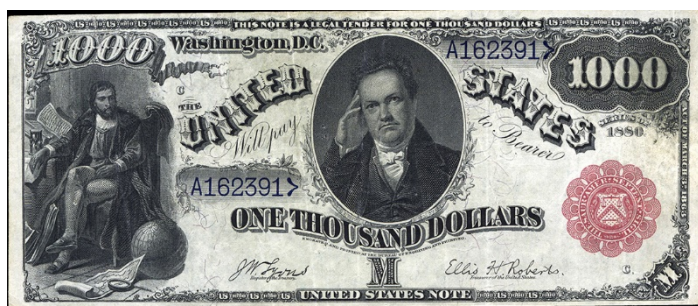


Abb. 11

Das wohl interessanteste Beispiel ist die \$1 United States (Legal Tender) Note aus dem Jahre 1869. Sammler bezeichnen die Scheine ob ihrer farbenfrohen Vorderseite als „Rainbow Notes“ („Regenbogennoten“). Charakteristisch für die Scheine sind das zentrale Porträt George Washingtons und die Vignette, die Landsichtung Kolumbus' darstellend (vgl. Abb. 13). Die Kolumbusvignette (gestaltet von Joseph P. Ourdan nach einem Gemälde von Charles Schussle, *Columbus, Discovery of Land*) zeigt einen bärtigen Kapitän mit seiner Mannschaft. Kolumbus trägt eine Tunika, Kniehosen und einen Mantel. Einige seiner Männer jubeln ekstatisch, auf das Land im Hintergrund zeigend. Andere knien, betend, ihre Augen auf den Kapitän gerichtet. Kolumbus steht aufrecht da, würdevoll und selbstbewusst, seine rechte Hand ist über dem Herzen, in echt amerikanisch-patriotischer Pose sozusagen (vgl. Abb. 12).



Abb. 12

⁴⁶ Loock 2009, S. 86.

Der Schein überzeugt sowohl künstlerisch wie auch technisch. Tonangebend ist allerdings die ideologische Botschaft des Scheines, die Kolumbus-Washington-Achse. Die Komposition—das zentrale Washingtonporträt mit der Kolumbusdarstellung—suggeriert eine chronologische wie auch eine kausale Verbindung zwischen dem Gesicht der Nation und dem epochalen Ereignis vom 12. Oktober 1492 (vgl. Abb. 13). Die Verbindung verweist auf ein kulturelles Narrativ, demzufolge Washington zum Gründer der Nation wurde, *weil* Kolumbus die Neue Welt *für* die Amerikaner entdeckte.⁴⁷ Das Narrativ wurde zum zentralen Element für das amerikanische Selbstverständnis, und das Design wurde bis 1917 beibehalten. Es wurde auch für die 1914 von der Federal Reserve emittierten 5-Dollarnoten übernommen, desgleichen für die Serien 1915 und 1918 der Noten der Federal Reserve Bank.



Abb. 13

Als die ersten 1-Dollarnoten in Umlauf kamen, 1869, stellte das Arrangement—Gründervater und Entdecker des Kontinents—zugleich ideologische Stabilität und Trost für eine Nation dar, die vom Bürgerkrieg verwüstet war. Das Narrativ selbst geht allerdings auf die Gründerjahre der Republik zurück. Damals legitimierte Kolumbus die Rebellion gegen England, Kolonialmacht und Mutterland zugleich. Die Entdeckung durch den Genuesen begründete gleichermaßen eine Gegenerzählung zu den Mythen von den frommen Puritanern (im Norden) und den edlen Kavalieren (im Süden). So wurde aus dem Entdecker im Dienst der spanischen Krone ein durch und durch amerikanischer Heros, ja ein Messias, dessen Reisen entlang der Küsten der beiden Amerikas der angeblich gottgewollten Besiedlung durch englische Kolonisten weit voraus waren.

Kolumbus ist allerdings nicht nur für die Numismatik ein überaus lohnendes Objekt. Auch als kulturelles Investment verdient er Beachtung: Der Dichter Joel Barlow veröffentlichte 1787 sein episches Gedicht *The Vision of Columbus* (das bis 1807 zum wesentlich umfangreicheren *Columbiad* heranwuchs). 1803 wurde William Dunlaps Schauspiel *The Glory of Columbia* erstmals aufgeführt.⁴⁸ Noah Websters *American Spelling Book* enthält zwei historische Schlüsselereignisse, die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus und die Schlacht von Yorktown, die 1781 das Ende des Unabhängigkeitskriegs markiert. Erwähnenswert ist auch Horatio Greenoughs monumentale Washingtonstatue. 1832 zum hundertsten Geburtstag des Gründervaters in Auftrag gegeben, wird die Statue von zwei Figuren flankiert, die die Neue wie auch die Alte Welt symbolisieren—ein Indianer einerseits und Christoph Kolumbus andererseits. Noch vor dem Bürgerkrieg erschienen auch drei wichtige Kolumbusbiographien, von Washington Irving (1828), George Bancroft (1834), und William Hickling Prescott (1837). Jeder der Autoren sieht Kolumbus als einen romantischen Helden und Pionier, als Urvater der Westwärtsbewegung, als Herold der modernen Zivilisation.

⁴⁷ Bushman 2010; Looock 2014; Kubal 2008.

⁴⁸ Smorag 2002, S. 74 f.; Schlereth 1992, S. 937–968.

„Columbia“ war auch eine poetische Bezeichnung für die nordamerikanischen Kolonien. Das „King’s College“ in New York wurde schon 1781 in „Columbia College“ umbenannt (seit 1896 heißt es Columbia University). Die neue Hauptstadt von South Carolina wurde Columbia benannt. Und das Gebiet der neuen Bundeshauptstadt hieß zunächst „Territory of Columbia“, danach „District of Columbia“. Daneben gibt es noch Columbus, Mississippi; Columbus, Ohio, oder Columbus, Wisconsin; ebenso den Columbia River, den Lewis und Clark 1805 erreichten. 1892 wurde New Yorks Columbia Avenue eingeweiht. Und im selben Jahr wurde die World’s Columbian Exposition in Chicago eingeweiht.

Mit der World’s Columbian Exposition begann auch der Niedergang Kolumbus’. Der Entdecker war schon bei der Weltausstellung allenfalls eine graue Eminenz. Gewiss gab es eine nachgebaute *Santa Maria*, einen Nachbau des Klosters La Rabida, die erwähnte Halbdollarmünze sowie die offizielle Medaille, die allesamt die Erinnerung hochhielten. Zur gleichen Zeit stellten jedoch Historiker (Justin Winsor, Eugene Lawrence, Charles Francis Adams) die Bedeutung Kolumbus’ und seiner Entdeckung für die Entwicklung der Vereinigten Staaten in Frage. Die Entdeckung selbst wurde auch anderen Personen oder Personengruppen zugeschrieben—den Portugiesen, Chinesen, Basken, oder dem Norweger Leif Ericson.⁴⁹ Derlei Infragestellungen waren symptomatisch für tiefgreifende soziale Konflikte, ausgelöst durch die zunehmende Vielfalt in der amerikanischen Gesellschaft, die mit den großen Einwanderungsbewegungen zwischen 1880 und 1924 einfach Realität wurde. Die fremdenfeindlichen Ressentiments, vor allem gegenüber Einwanderern aus Süd- und Osteuropa, hatten auch zur Folge, dass Kolumbus’ Status als Integrationsfigur erodierte. Seine Bedeutung im kollektiven Bewusstsein der Nation schwand zunehmend.

Als mit der großen Geldscheinreform nach 1929 ausschließlich sogenannte „Präsidentenporträts“ auf die *Greenbacks* gedruckt wurden, war die Zeit für Kolumbus endgültig abgelaufen.⁵⁰ Kolumbusporträts ebenso wie Darstellungen bedeutsamer historischer Ereignisse verschwanden, abgelöst durch Bilder *nationaler* Helden, nicht zuletzt Abraham Lincolns, dessen Konterfei jenes von Kolumbus auf den 5-Dollarscheinen der Federal Reserve ersetzte; die Rückseite zeigt noch die Landung Kolumbus’, zusammen mit der Landung der Pilgrims (vgl. Abb. 14a und 14b).⁵¹



Abb. 14a



Abb. 14b

⁴⁹ Loock 2010, S. 95.

⁵⁰ Lauer 2008, S. 121–124.

⁵¹ Loock 2010, S. 91.

Ganz aus dem kulturellen Gedächtnis verschwand Kolumbus dennoch nicht. Innerhalb der Italo-amerikanischen Gemeinde spielte Kolumbus auch nach dem numismatischen Abgesang noch eine wichtige Rolle. 1912 wurde das Columbus Memorial in Washington, DC, in Anwesenheit des damaligen Präsidenten, William Taft, eingeweiht. Die „Knights of Columbus“ brachten alljährlich zum Columbus Day eine Kolumbus-Medaille heraus. Und dank der beharrlichen Lobbying-Arbeit der Italo-amerikanischen Gemeinde erklärte Präsident Franklin D. Roosevelt schließlich 1934 den *Giornata Nazionale de Cristoforo Colombo*, also den 12. Oktober, zum landesweiten Feiertag. Seit 1971 fällt der *Columbus Day* allerdings nicht mehr notwendig auf den 12. Oktober, sondern auf den zweiten Montag im Oktober. Dass der heuer auf 12. Oktober fällt, ist den Eigenheiten des Kalenders geschuldet. Im nächsten Jahr fällt der Columbus Day auf den 11. Oktober.

LITERATURVERZEICHNIS

- Analoro 2004 V. Analoro, Man of Mystery, *The Numismatist* 117/10, 2004, S. 33.
- Bowers 2014 Q. D. Bowers, *Whitman Encyclopedia of Obsolete Paper Money*, 8 Bde., Atlanta/GA 2014.
- Bowers 2009 Q. D. Bowers, *Whitman Encyclopedia of U.S. Paper Money*, Atlanta/GA, 2009.
- Bushman 1992 C. L. Bushman, *America Discovers Columbus: How an Italian Explorer Became an American Hero*, Hanover/NH 1992.
- Eglit 1965 N. N. Eglit, *Columbiana: The Medallion History of Christopher Columbus and the Columbian Exhibition of 1893*, Chicago 1965.
- Friedberg/Friedberg 2004 A. L. Friedberg/I. S. Friedberg, *Paper Money of the United States: From Colonial Times to the Present*, Clifton/NJ, 2004¹⁷.
- Haxby 2009 J. A. Haxby, *Standard Catalog of United States Obsolete Bank Notes, 1782-1866*, 4 CD-ROMS, Iola/WI 2009.
- Hessler 1992 G. Hessler, Capturing the True Columbus, *The Numismatist* 105/10, 1992, S. 1436–1439.
- Irving 1982 W. Irving, *The Complete Works of Washington Irving: Letters*, R. M. Aderman/H. L. Kleinfield/J. S. Banks (Hrsg.), Bd. 4, Boston 1982.
- Kubal 2008 T. Kubal, *Cultural Movements and Collective Memory: Christopher Columbus and the Rewriting of the National Origin Myth*, New York 2008.
- Lauer 2008 J. Lauer, Money as Mass Communication: U.S. Paper Currency and the Iconography of Nationalism, *The Communication Review* 11, 2008, S. 109–132.
- Lester 1993 P. M. Lester, Looks Are Deceiving: The Portraits of Christopher Columbus, *Visual Anthropology* 5, 1993, S. 221–227.
- Loock 2010 K. Loock, Goodbye Columbus, Hello Abe! – Changing Imagery on U.S. Paper Money and the Negotiation of American National Identity, in: H. Tschachler/E. Banauch/S. Puff (Hrsg.), *Almighty Dollar: Paper and Lectures from the Velden Conference*, Wien/Münster, 2010, S. 81–101.

- Loock 2014 *Kolumbus in den USA: Vom Nationalhelden zur ethnischen Identifikationsfigur*, Bielefeld 2014.
- Oliver/Kelly N. Oliver/R. Kelly, Columbus Controversy, *The Numismatist* 126/11, 2013, S. 98–99.
- Schlereth 1992 T. J. Schlereth, Columbia, Columbus, and Columbianism, *Journal of American History* 79, 1992, S. 937–968.
- Smorag 2002 P. Smorag, From *Columbia* to the *United States of America*: The Creation and Spreading of a Name, in: M. Heusser/G. Grabher (Hrsg.), *American Foundational Myths*, Tübingen 2002, S. 67–82.
- Tschachler 2020 H. Tschachler, *George Washington on Coins and Currency*, Jefferson/NC 2020.
- Vermeule 2007 C. C. Vermeule, *Numismatic Art in America: Aesthetics of the United States Coinage*, Atlanta/GA, 2007².

MÜNZBELUSTIGUNGEN

Vorbemerkung: Unter der Rubrik „Münzbelustigungen“ soll Mitgliedern ab jetzt die Möglichkeit geboten werden, besonders interessante oder gut erhaltene Münzen (sei es aus privaten, sei es aus öffentlichen Sammlungen) vorzustellen, wobei ein paar allgemeine Bemerkungen dazu wünschenswert sind. Es sollen nicht notwendigerweise wissenschaftliche Ansprüche erfüllt werden, zumal muss hier nicht notwendigerweise etwas Neues präsentiert werden; vielmehr bietet dieser Teil der MÖNG in Zukunft Raum für Münzbelustigungen.

Nikolaus Schindel

Eine Kreuzfahrermünze aus Antiochia

Ein befreundeter Sammler hat mir die hier vorgestellte Münze zur Publikation überlassen; ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Es handelt sich um eine Prägung der Kreuzfahrerzeit, nämlich einen Billondenar (oder -pfennig) aus dem Fürstentum Antiochia. Nach der Grafschaft Edessa war dies die zweite dauerhafte Staatsgründung, die aus dem ersten Kreuzzug (1096–1099) resultierte. Der erste Herrscher war der Normanne Bohemund von Tarent (1098–1101, 1103–1104), der seine zumal vom byzantinischen Reich bestrittenen Herrschaftsansprüche vor allem auf seine bedeutende Rolle bei der Eroberung der Stadt 1098 begründete. Er dürfte auch die Münzprägung in Antiochia inauguriert haben, die anfangs nach byzantinischem Vorbild aus Kupfermünzen (Folles) mit meist griechischen Legenden und Heiligendarstellungen bestand. Nach der Gefangennahme Bohemunds durch einen lokalen islamischen Machthaber 1100 setzte sein Neffe Tankred (1101–1103, 1104–1112), ein weiterer Veteran des 1. Kreuzzugs, die Prägung fort; am berühmtesten sind wohl die Folles mit Tankreds Portrait auf der Vorderseite. Der nächste Fürst von Antiochia, Roger (1112–1119), kam zusammen mit einem Großteil seiner Ritter in einer Schlacht gegen muslimische Truppen um; auch Bohemunds II. (1126–1130), der Sohn des Begründers des Fürstentums, fand einen gewaltsamen Tod. Mit ihm endet die Tradition der Herstellung von Kupfermünzen nach byzantinischem Vorbild. Es lässt sich also ein Zusammenhang zwischen dem normannischen Element in Antiochia und den Grundlagen der Münzprägung herstellen.

Im Jahr 1136 gelangte unter abenteuerlichen Umständen der französische Adelige Raimund von Poitiers nach Antiochia, wo er die Regentin Constanze heiratete, und übernahm die Macht im Fürstentum Antiochia. Im Kräfteparallelogramm zwischen Byzanz und den islamischen Machthabern konnte er sich immerhin 13 Jahre lang halten, bis er 1149 in einer Schlacht gegen den Zengiden Nur ad-Din (1146–1174) fiel. In numismatischer Hinsicht ist er insofern bedeutend, als unter ihm die Prägung von Billonmünzen nach fränkischem Vorbild in Antiochia begann. Die Follisprägung nach byzantinischem Vorbild dürfte bereits vor seiner Ankunft im Osten ausgelaufen sein, da Kupfermünzen des Bohemund II. selten sind und aus der sechsjährigen Periode zwischen seinem Tod und dem Herrschaftsantritt des Raimund von Poitiers keine Ausgaben belegt sind (zumindest keine eindeutig zuweisbaren). Raimund prägte mehrere Typen von Bronze- und Billonmünzen. Sie sind allesamt nicht häufig, obwohl sich die Zahl der Belege in der letzten Zeit vermehrt hat. Die hier vorgestellte Münze (0,96 g, 18 mm, 7 h; ex Leu Web Auction 11, 22. 2. 2020, Nr. 2275) repräsentiert den frühesten Denar- bzw. Pfennigtyp des Raimund, zugleich die erste Edelmetallmünze aus dem Fürstentum Antiochia. Während oftmals durch den blinden Fleck auch an sich gut erhaltene Münzen nur einen Teil des Münzbildes erkennen lassen, ist auf dem hier vorgestellten Exemplar die Ausprägung des Kopfes von außergewöhnlicher Qualität; es übertrifft selbst seine Pendants in der berühmten Sammlung Slocum.

Zu sehen ist am Avers der barhäuptige Kopf des Raimund nach rechts, dessen Halsabschnitt den inneren Perlkreis durchbricht; daran erkennt man Raimunds ersten Billontyp. Übrigens galt dieser Fürst als attraktiver Mann, dem während des 2. Kreuzzugs (1147–1149) sogar eine Affäre mit der Gemahlin des französischen Königs nachgesagt wurde. Die Umschrift lautet +RAIMV-NDVS, wobei der Buchstabe „M“ in der Form eines kleinen Halbkreises ausgeführt ist. Ich habe hier das Invokationskreuz am Legendenbeginn so arrangiert, dass es bei 12 h steht. Man könnte die Münze auch nach dem Kopf ausrichten (kleineres Bild darunter); dann stünde das Kreuz etwa bei 2 h. Die Rückseite zeigt im Zentrum ein Kreuz, die umlaufende Legende zwischen zwei Perlkreisen lautet +ANTIOCHIE.



Nach Raimunds Tod übernahm Bohemund III. (als eigenständiger Herrscher 1163–1201) den bloßen Kopf als Aversbild; nach Erreichen seiner Volljährigkeit setzte er dann seine Darstellung in Kettenhemd und Helm mit Kreuz auf der Kalotte um, womit er den wohl einprägsamsten kreuzfahrerzeitlichen Münztyp schuf. Er blieb bis in die Mitte des 13. Jhdts. in Verwendung und repräsentiert die häufigste kreuzfahrerzeitliche Prägung aus dem Heiligen Land. 1268 wurde Antiochia von den Mameluken erobert und zerstört; die 1500jährige Geschichte der Stadt als Zentrum von Politik, Handel und Kultur kam dadurch zu einem abrupten Ende, ebenso wie ihre Stellung als bedeutende Münzstätte im östlichen Mittelmeerraum.

Literaturhinweise

Für die Münzprägung des Raimund von Poitiers vgl. etwa D. M. Metcalf, *The Coinages of the Crusades and the Latin East in the Ashmolean Museum Oxford*. 2nd edition, thoroughly revised and enlarged, London 1995, S. 191–121, Taf. 15; für einen historischen Abriss etwa S. Runciman, *Geschichte der Kreuzzüge*, München 1995³, S. 503 ff. Die Slg. Slocum wurde am 6. und 7. März 1997 von Sothebys versteigert; der Auktionskatalog bietet die beste Dokumentation von Fotos von Kreuzfahrermünzen, die bislang verfügbar gemacht wurde.

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Österreichische Numismatische Gesellschaft

Gesellschaftslokal: Münze Österreich,
Am Heumarkt 1, 1030 Wien

Gesellschaftsabend: jeden Mittwoch
von 15:00 bis 18:00 im 2. Stock der Münze
Österreich
Identifikation beim Portier erforderlich

Präsident: HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram

Sekretariat: Burgring 5, 1010 Wien

T.: +43-1-71715-457 (Gesellschaftslokal)

E-Mail: office@oeng.at

Homepage: www.oeng.at

Liebe Mitglieder der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft,

wir alle hatten uns schon sehr auf die Festveranstaltung zum 150-jährigen Jubiläum unsere Gesellschaft gefreut, die im März 2020 im Rahmen des 9. Österreichischen Numismatikertags hätte stattfinden sollen, jedoch leider aufgrund der COVID-Pandemie abgesagt werden musste.

Nach über einem Jahr besteht nun doch die berechtigte Hoffnung, dass die Pandemie in den Griff zu bekommen ist und wieder an Veranstaltungen gedacht werden kann.

Der Vorstand hat daher den Beschluss gefasst, unsere Festveranstaltung im Rahmen der Jahreshauptversammlung nachzuholen und dafür Freitag, den 12. November 2021 vorgesehen. Ich darf Sie bitten, diesen Termin unbedingt vorzumerken, über Ihr Kommen würden wir uns sehr freuen!

Die Veranstaltung wird um 16 Uhr beginnen und im Sitzungssaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (1010 Wien, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2) stattfinden – es ist dies jener Saal, in dem die konstituierende Sitzung unserer Gesellschaft im Jahre 1870 abgehalten wurde. Das genaue Programm und die Anmeldemöglichkeit werden wird Ihnen noch rechtzeitig mitteilen.

Mit den besten Wünschen für einen gesunden und erholsamen Sommer

Ihr Michael Alram

ÖNG „Sommernachtstraum“ ab 16. Juni 2021 wieder wöchentliche Treffen in der Münze

Nach einer Rückfrage bei unserem Vorstandsmitglied Mag. Starsich, ist unter folgenden Bedingungen der Besuch des Vereinslokals in der Münze ab 16.06. 2021 wieder möglich:

GGG (geimpft, genesen, getestet) ist die Voraussetzung.

Wir stellen Selbsttestmöglichkeiten bereit, für diejenigen die sich nicht ganz sicher sind oder ihre Papiere vergessen haben. Vor Betreten des Raumes müssen sich diese Personen testen.

Alle Personen müssen in den Räumen der Münze FFP2 Masken tragen.

Bitte meldet Euch bei mir per Email oder Telefon unverbindlich an.

michael.beckers@dorotheum.at

Tel. 01-51560 424 (es meldet sich die Münzabteilung des Dorotheums)

Insgesamt dürfen am 16. Juni 8 Personen im Raum sein, wir können uns danach beim Griechen treffen, sollte also der Ansturm größer sein, ist der Grieche unser „Ausweichquartier“.

Über die weitere Entwicklung werde ich Euch auf dem Laufenden halten.

Liebe Grüße und Gesundheit

Euer Michael Beckers

Numismatische Zeitschrift

Beiträge für die NZ 2021 werden gerne entgegengenommen, bitte um Zusendung an nikolaus.schindel@oeaw.ac.at.

Inhaltverzeichnis der NZ 2020

Anbei stellen wir das Inhaltsverzeichnis der NZ 2020 vor.

Michael Beckers, 150 Jahre Österreichische Numismatische Gesellschaft

AUFSÄTZE

Wolfgang Fischer-Bossert, Die Elektronhekten mit dem Herakleskopf: Herakleia Pontike, nicht Erythrai

Sergei A. Kovalenko, Revisiting the Coins of the Sindoi

Ulrich Klein, Vom zweiten Triumvirat bis zur Tetrarchie. "Greek Imperials" vor 350 Jahren: Römische Provinzialmünzen aus der Sammlung der Herzöge von Württemberg-Neuenstadt

Richard Ashton, The Coins of Pisidia in the Archaeological Museums of Afyon Karahisar and Fethiye

Johan van Heesch, Some thoughts on the value of the Roman aureus

Bernhard Woytek/Daniela Williams, DIVI FILIVS. Early modern aurei of Octavian, a die used to strike them, and other related forgeries

Wilhelm Hollstein, *Victoria Parthica*. Der zweite Parthersieg des Septimius Severus im Bild reichsrömischer Münzen der Jahre 197 bis 202

Karsten Dahmen, Lange verloren und doch noch da ...
Der Pariser Münzraub von 1831 und Mionnets Schwefelpasten in Berlin

Nikolaus Schindel, Drei Notizen zur Münzprägung der Kreuzfahrergrafschaft Edessa

Markus Greif, Ein Münzmandat Ferdinands I. für die Niederösterreichischen Länder von 1528 bezüglich Churer Batzen und Polnischer Dreigröcher Auswertung einer numismatischen Quelle

Aleksandar N. Brzić, Das Königreich Jugoslawien und das Wiener Hauptmünzamt – eine Beziehung im Spiegel der Numismatik und Geldgeschichte (1918–1938)

MISZELLEN

Nikolaus Schindel, Umayyadische Dinargewichte aus Blei

Nikolaus Schindel, Karolingische Münzbelustigungen III: Ein ungewöhnlicher XPISTIANA RELIGIO-Denar Ludwigs des Frommen

Nikolaus Schindel, Ein ilkhanidischer Hase

Norbert Helmwein, Ein kleiner Überblick in die Kleinmünzprägung des Interregnums in den habsburgischen Erblanden zwischen Maximilian I. und Ferdinand I. (1519–1522)

Wolfgang Szaivert, Ein Nachtrag zu den numismatischen Zeugnissen aus den Krönungsjahr 1690

FUNDBERICHTE

Lars Blumberg/David Burisch/Wolfgang Szaivert, Das derzeitige Wissen um den Schatzfund von Nahr Ibrahim. Mit neuen Münzbelegen des Kaisers Tacitus

Kathrin Siegl, Ein spätantiker Schatzfund aus Lindabrunn

Nikolaus Schindel/Katharina Uhler/Edoardo Tartaglia, Ein Fund mittelalterlicher Münzfälschungen

Wolfgang Szaivert, Ein Schatzfund aus 1690 – ein Nachtrag zu FMRÖ Wien

Nikolaus Schindel/Robert Kool/Michael Hollunder, Ein umayyadischer Schatzfund aus Hippos/Susita und die Lokalisierung der Granatapfel-Fulus

Nikolaus Schindel

NUMISMATISCHE INSTITUTIONEN UND VEREINE

Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett

Direktor: Priv.-Doz. Mag. Dr. Klaus Vondrovec
Burgring 5 / A, 1010 Wien

T.: +43-1-52524-4203 / F.: +43-1-52524

E-Mail: andrea.hawlik@khm.at

Homepage: www.khm.at

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Vorstand: Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters
Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien

T.: +43-1-4277-40701 / F.: +43-1-4277-9407

E-Mail: numismatik@univie.ac.at

Homepage: www.univie.ac.at

Das neue Mitteilungsblatt des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte kann auf der folgenden Webseite heruntergeladen werden:

<https://numismatik.univie.ac.at/forschung/publikationen/mitteilungsblatt-des-instituts/>

Im digitalen Münzkabinett des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte (<https://www.univie.ac.at/ikmk/>) können die folgenden Sammlungsobjekte eingesehen werden:

- Der Gesamtbestand der Römischen Republik
- Aus der Römischen Kaiserzeit die Reichsprägungen der Kaiser Augustus bis Marcus Aurelius
- die Provinzialprägungen aus Hispanien
- Die Münzen der Achämeniden und der Parther bis Vardanes I.

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike, Arbeitsgruppe Numismatik

Leiter: PD Dr. Nikolaus Schindel
Hollandstraße 11-13, 1020 Wien

T.: +43-1-51581351

E-Mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at

Homepage: www.oeaw.ac.at

Die AG Numismatik betreibt wissenschaftliche Forschung zu einer Vielzahl numismatischer Themen vom Beginn der Münzprägung bis in die Neuzeit. Traditionell liegen dabei Schwerpunkte auf der Systemrekonstruktion in der römischen Kaiserzeit, der vorislamischen Numismatik der Kulturregion Iran und der Fundmünzbearbeitung. Unter <https://www.oeaw.ac.at/antike/forschung/documenta-antiqua/numismatik/> findet man einen Überblick über laufende Projekte. Die bisher erschienen Publikationen der AG Numismatik können unter folgendem Weblink eingesehen und bestellt werden: https://verlag.oeaw.ac.at/kategorie_129.ahtml.

VANDALEN

Nikolaus Schindel führt derzeit zusammen mit Wolfgang Hahn und Robert Keck ein Forschungsprojekt zur vandalischen Münzprägung durch; falls Mitglieder Abbildungen und Daten von vandalischen Münzen in ihren Sammlungen zur Verfügung stellen könnten, wären die Genannten dankbar (Kontakt unter nikolaus.schindel@oeaw.ac.at).

Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank

Leiterin: Mag. (FH) Doris Langner

T.: +43-1-40420-9222

Mitarbeiter(In): Mag. Michael Grundner,

E-Mail: geldmuseum@oenb.at

Mag. Julia Domes

Homepage: www.geldmuseum.at

Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Eintritt frei

Universalmuseum Joanneum

Abteilung Archäologie und Münzkabinett

T.: +43-316-583264-9513

Leiter: Mag. Karl Peitler

E-Mail: muenzkabinett@museum-joanneum.at

Schloss Eggenberg, Eggenberger Allee 90,
8020 Graz

Homepage: www.museum-joanneum.at

Oberösterreichisches Landes-Kultur-GmbH

Abteilung Numismatik, Zoll- und

T.: +43-732-7720523-42

Finanzgeschichte

E-Mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Leiter: Doz. Dr. Bernhard Prokisch

Homepage: www.ooelkg.at

Schlossberg 2, 4020 Linz

NUMISMATISCHE VEREINE UND VEREINIGUNGEN IN ÖSTERREICH

Niederösterreichische Numismatische Gesellschaft Wachau – Krems

Vorsitzender: Otto Ruske

E-Mail: numismatik-krems@numismatik-krems.at

Homepage: www.numismatik-krems.at

Ab Juli 2021, wenn es die Corona-Pandemie zulässt, starten wir wieder mit unseren Sammlertreffen in Krems, St. Pölten und Spitz/Donau.

Die **Wachauer Münzenbörse** in Spitz/Donau wurde auch heuer abgesagt; wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Frühjahr 2022.

Wir wünschen Ihnen alles Gute,
bleiben Sie gesund und kommen Sie gut durch die schwierige Zeit.

Oberösterreichischer Münzensammlerverein Wels

Obmann: Franz Bindl

T.: +43-664-4578923

Obmann-Stv(in): Annemarie Scheiblhofer

E-Mail: franz.bindl@muenzvereinwels.at

Billrothstraße 66/18, 4600 Wels

Homepage: www.muenzvereinwels.at

Grazer Numismatische Gesellschaft

Obmann: Alesch Semera

T.: +43-650-3213910

Obergreit 84, 8544 Pöfing-Brunn

E-Mail: bhsemmi@A1.net

Salzburger Numismatische Gesellschaft (SNG)

Sektion des Vereins

Freunde der Salzburger Geschichte

E-Mail: sng@salzburger-geschichte.at

Sektionsleiter: Mag. Ulrich Höllhuber

Homepage: www.salgzburger-geschichte.at

Postfach 1, 5026 Salzburg

Tiroler Numismatische Gesellschaft

Präsident: Werner Nuding
Burg Hasegg 5, 6060 Hall in Tirol

E-Mail: info@tiroler-numismatik.at
Homepage: www.tiroler-numismatik.at

Gesellschaft Vorarlberger Münzfreunde

Vorsitzender: Karl Fischer
Kehlermähder 7, 6850 Dornbirn

T.: +43-664-3579594
E-Mail: karl_fischer@gmx.at
Homepage: www.vlmv.at

Münze Österreich AG

Vorstandsdirektor: Mag. Gerhard Starsich
Am Heumarkt 1, 1030 Wien

T.: +43-1-71715-0
Homepage: www.muenzeoesterreich.at

Das aktuelle Prägeprogramm erfahren Sie auf der Homepage: www.muenzeoesterreich.at

DOROTHEUM

SEIT 1707

MÜNZEN UND MEDAILLEN

Expertenberatung und Übernahme zur Auktion

Experten: Mag. Michael Beckers, Dr. Norbert Helmwein, Mag. Malte Rosenbaum
Dorotheum Münzen Abteilung, Dorotheergasse 17, 1010 Wien
+43-1-515 60-424, coins@dorotheum.at
www.dorotheum.com

Alexander III. 1881–1894, Große Goldmedaille (85 Dukaten) 1883, auf die Einweihung der Erlöser-Kathedrale in Moskau, Medailleur: Vladimir Alexejeff, Auktion 2019, erzielter Preis € 197.000





FRÜHWALD

- 2 x Jährlich Saalauktionen
- 4 x jährlich E-Auctions

**An- und Verkauf von Einzelstücken
und ganzen Sammlungen**

Fachbuchverlag

Expertisen



Dr. Winfried Frühwald

Numismatik-Auktionen GmbH

Gaisbergstraße 18

5020 Salzburg

Tel.: +43 0 662 64 61 27

Fax: +43 0 662 64 32 76

office@auktionen-fruehwald.com
www.auktionen-fruehwald.com



Künker-Auktion 203
Kaiserreich Russland. Nikolaus I., 1825 - 1855.
1 ½ Rubel (10 Zlotych) 1835, St. Petersburg. Familienrubel.
Schätzung: 150.000 Euro, Zuschlag: 650.000 Euro.



Die Preussag-Sammlung, Teil 1
Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel. Friedrich Ulrich, 1613 - 1634.
Löser zu 20 Goldgulden 1625, Goslar oder Zellerfeld.
Schätzung: 210.000 Euro, Zuschlag 910.000 Euro.



Künker-Auktion 180
China. Hsuan Tung, 1908 - 1911. Dollar o. J. (1911), Tientsin.
Probe mit Signatur GIORGI.
Schätzung: 10.000 Euro, Zuschlag: 460.000 Euro.

Vertrauen Sie Europas großem Auktionshaus für Münzen und Medaillen

Im Jahr 1971 als Münzenhandlung gegründet, haben wir heute eine feste Position unter den führenden europäischen Auktionshäusern für Münzen und Medaillen eingenommen. Weltweit schenken uns bereits **mehr als 10.000 Kunden** ihr Vertrauen.

1985 fand die erste Versteigerung unseres Hauses statt, inzwischen können wir auf die Erfahrung aus **über 330 Auktionen** zurück blicken. Viermal jährlich finden unsere Auktionen statt, an denen regelmäßig mehrere tausend Bieter teilnehmen.

- Profitieren Sie von der Anziehungskraft eines führenden Unternehmens
- Im Durchschnitt werden mehr als 95 % aller Objekte verkauft
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Internationale Kundenbetreuung



**Profitieren Sie von unserem Service
und liefern auch Sie bei uns ein!**

Telefon: +49 541 96202 0
Gebührenfrei: 0800 5836537
service@kuenker.de
www.kuenker.de

eLive Auctions, Online-Shop
und online bieten – direkt auf
www.kuenker.de



AUKTIONSHAUS H.D. RAUCH



Auktionshaus Münzhandel Goldhandel



Jährlich mehrere Auktionen:

Münzen und Medaillen

Orden

Briefmarken

Live mitbieten
im Internet

Einlieferungen
jederzeit erwünscht.

An- und Verkauf
Schätzung und Beratung



Auktionshaus H.D. Rauch GmbH

 (+431) 533 33 12

www.hdrauch.com



1010 Wien, Graben 15

 (+431) 535 61 71

rauch@hdrauch.com

Münzkabinett Schloss Eggenberg

Universalmuseum
Joanneum



Einprägsam

Münzkabinett Schloss Eggenberg

Das Münzkabinett des Universalmuseums Joanneum gehört zu den größten öffentlichen Münzensammlungen Österreichs und geht auf Erzherzog Johann zurück, der festlegte, dass im Joanneum auch die „inländischen Münzen von allen Metallgattungen“ gesammelt werden sollen.

Die Dauerausstellung arbeitet die Schwerpunkte des Sammlungsbestandes heraus und lässt sich von ihrem Standort Schloss Eggenberg inspirieren. Im Zentrum der Präsentation stehen ausgesuchte Stücke aus der Münzstätte Graz und die bedeutendsten Depotfunde der Steiermark.

2020 werden im Sonderausstellungsraum des Münzkabinetts als numismatischer Teil der Sonderausstellung „Die Römer auf dem Schöckl“ des Archäologiemuseums die Münzfunde aus den archäologischen Grabungen im Bereich des Ostgipfels des Grazer Hausberges gezeigt.

Öffnungszeiten

1. April bis 31. Oktober
Di-So 10-17 Uhr

Eggenberger Allee 90, 8020 Graz
T +43 (0)316/8017-9560
muenzkabinett@museum-joanneum.at
www.museum-joanneum.at

Abbildung: Gordianus III., gefasster Aureus, Rom, 242 n. Chr.



Münzen & Medaillen

„das ist“
Geschichte zum Anfassen



**An- und Verkauf, kostenlose Fachberatung und Schätzung
von Münzen, Medaillen, Banknoten, Orden, etc.**

MÜNZENHANDLUNG Dr. SAUER

A-1010 Wien, Kärntner Straße 21-23/3/15
 Tel.: +43-1-512 71 11, Fax.: +43-1-512 78 88 Email: numissauer@aon.at
 Mobil.: +43-676 395 96 68 (Dr. Susanne Sauer) Homepage: www.numissauer.at
 +43-664 213 70 13 (Peter Sauer)

KEIN LADENGESCHÄFT. BESUCHE NUR NACH VEREINBARUNG. UID: ATU61336717

Impressum:

Alle: Burgring 5, A-1010 Wien

Eigentümer und Herausgeber: Österreichische Numismatische Gesellschaft

Präsident: Michael Alram

Vizepräsidentin: Susanne Sauer

Sekretärin: Anna Lörnitzo

Kassier: Albert Lebl

Redaktion und Anzeigenleitung: Susanne Sauer, Nikolaus Schindel